

# Tod den Fliegen!

Autor(en): **H.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **28 (1920)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546477>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hilfstätigkeit überhaupt. Organe der Vereinigung sind: der Vorstand und die Geschäftsleitung. In den Vorstand entsendet jede Sektion einen Vertreter. Die Geschäftsleitung besteht aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten, der zugleich Quästor ist und dem

Altuar. Für die ersten zwei Jahre wurden gewählt: als Präsident: Herr Otto Sidler, Samariterverein Auferstift, Vizepräsident und Quästor: Herr Ernst Keller, Samariterverein Fluntern-Höttingen, Altuar: Herr Ed. Kunz, Dunantgesellschaft Zürich. E. K.

## Tod den Fliegen!

Nicht oft und früh genug kann dieser Ruf ertönen. Jetzt ist die beste Zeit zu ihrer Vernichtung. Jetzt kommen sie wieder hervor zwischen den Ritzen der Vorfenster, aus allen kleinen Kehrichthäufchen, die vor den Fenstern im Garten liegen. Die Muttertiere sind es, die überwintert haben, vollgepropt von Eiern, und jetzt geht es wieder an ein Eierlegen, wie wenn auch sie Ostern hätten. Ueber eine Million Bakterien trägt dieses „harmlose“ Tierchen auf seinem Körper. Und erst im Innern, im Darm! Ueber fünf Millionen Keime konnten darin nachgewiesen werden, denen der Aufenthalt in der Dunkelheit und an der wohligen Wärme zusagt, und in sicherer Kabine lassen sie sich durch ihr Flugzeug überall hintragen und ausladen. Denn die Fliege ist ja überall, sie frisst von unserem Essen den ganzen Tag und zeigt sich recht dankbar, indem sie uns überall auf Speisen und Geräten ihre kleinen Häufchen zurückläßt. Man muß sie nur recht beobachten, wie sie überall hinfliegt: vom Spucknapf des Kranken zum Milchtopf des Gesunden, vom Kehrichtkübel in der Küche und vom Pferdemist auf der Straße auf unsere Gerichte. Und da soll man sich noch wundern, daß man sie der Uebertragung von Krankheiten beschuldigt!

Jeder Stich, jede Photographie muß sorgfältig hinter Glas, damit ja die Fliegen nicht ihr Interesse für die Bilder zu augenscheinlich dokumentieren. Zur größten Abwehr, und weil es einmal so Brauch, hat man in oder vor der Küche ein Fliegenhaus, damit, wie es so oft vorkommt, sie alle miteinander

hinausfliegen können, wenn man es öffnet! Und wenn die „bösen“ Fliegen nicht in das Fliegenhaus hineingehen und nicht so große Vorliebe für goldene Rahmen zeigen würden, so käme es neben der Hausfrau höchstens noch demjenigen in den Sinn, auf die Fliegen zu schimpfen, der gerne sein Mittagsschläfchen machen würde. Und alles andere läßt man sich gefallen!

So rafft euch denn auf, groß und klein, zur Vernichtung dieses Ungeziefers! Mit Fliegenklappen, Fliegenpapier und Fliegenleim! Auch Formalinlösungen in Milch oder Zuckermilch ziehen die Fliegen an und vergiften sie rasch. Und wenn du doch dein Mittagsschläflein halten willst, so halte es nur. Du kannst uns gleichwohl helfen. Du brauchst es nur zu machen wie die Frauen in der Sahara: die benutzen ihre eigene Nase als Fliegenfalle, indem sie Leim darauf streichen!

Mit dem Totschlagen einzelner Tausender ist es natürlich nicht gemacht, obschon wir durch Vernichten dieser überwinterten Fliegen schon Generationen unschädlich machen. Die Hauptsache wäre immer, ihre Brutstätten zu vernichten, wo die Larven ihre Eier ablegen, die hauptsächlich in den Mist- und Kehrichthaufen zu finden sind. Einschneidende Maßregeln würde es dafür brauchen, für welche unsere Landwirtschaft heute kaum zu haben sein wird. Aber in unsern Wohnungen können wir schon viel machen. Luft und Reinlichkeit nicht nur in den Zimmern, sondern auch in Küche und Abort werden viel dazu beitragen, uns von diesen Plagegeistern zu befreien. Dr. H. Sch.